

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1879**

60 (12.3.1879)



# Beilage zu Nr. 60 der Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 12. März 1879.

## Großbritannien.

London, 8. März. Ein heute veröffentlichtes neues Blaubuch über Südafrika enthält eine bemerkenswerthe Depesche Sir B. Freres vom 24. Januar, welche die beständigen Kriegsdrohungen Cetewayos und den Zusammenhang aller in Südafrika erwachenden Schwierigkeiten mit seinen Anstellungen nachweist. In den nächsten Monaten müsse es sich entscheiden, ob Victoria oder Cetewayo am Cap Herrscher sein solle.

In einem südafrikanischen Kolonialblatt, „Eradod-Register“, macht Dr. E. Galub, der lange Zeit im Innern des Landes gelebt hat, folgende interessante Mitteilung über die Kampfkraft der Zulus: „Die Zulus ziehen es vor, sich in überwältigenden Massen auf den schwächsten Punkt der Feinde zu werfen. Mit ungebändigtem Muthe und der Wuth von Tigern stürmen sie voran, ohne die geringste Rücksicht auf die Hunderte, die in ihren Reihen fallen, oder die Tödteten, die ihr Vordringen hemmen, so schnell wie möglich suchen sie in's Handgemenge zu kommen, weder zur Rechten noch Linken blickend und nicht für einen Augenblick versuchend, sich hinter Büschen oder Steinen zu decken. Deßhalb ziehen sie beim Angriff offenes Feld vor. Von Natur müthig und stolz auf ihre Tapferkeit, glauben sie sich den Sieg sicher zu sein. Die Verluste, welche sie im Kampfe erleiden, lassen sie deshalb gleichgültig, da sie so an Massenschlächtereien als ein fast tägliches Vorkommniß gewöhnt sind, daß das Sterben ihrer Kameraden in allen Richtungen keine Wirkung auf sie ausübt. Wenn sie in Schlachtordnung aufgestellt sind, so hält jeder Mann sein Gewehr in der rechten Hand, ein kleiner Schild ist am linken Arm befestigt und in der linken Hand hält er ein langes und ein kurzes Messer. Da sie das Gewehr nicht sehr geschickt zu handhaben wissen, begnügen sie sich mit ein paar Salven am Anfang des Gefechtes. Dann werfen sie das Gewehr fort und stürzen in dichten Massen auf den Feind, das lange Messer in die rechte Hand nehmend. Ungefähr 40 bis 60 Schritte vom Feinde entfernt, halten sie im Sturm und hundert und tausende ihre Speere werden auf den Feind geschleudert. Dann wird das kurze Messer in die rechte Hand genommen und der Angriff erneuert. Wenn sie nur noch wenige Schritte vom Feinde entfernt sind, machen sie eine letzte momentane Pause, um das Messer kurz über dem linken Knie abzubrühen (?), und dann beginnt ihr beliebiger Nahkampf, der in einem allgemeinen Gemetzel, meist zu Gunsten der Zulus, endet.“

Dr. Galub empfiehlt dann mehr Artillerie gegen die Feinde zu schicken, einfache Infanteriehaufen wären der Vernichtung preisgegeben.

## Asien.

In Kaschmir hat nach dem Tode des Emirs eine großartige Prägelei mit Untergießen stattgefunden, indem die Anhänger Jakub Khan's, Ibrahim Khan's (seines Bruders) und Ahmed Khan's (seines Neffen) sich gleichzeitig um die Unterstützung der auf 15,000 Mann bezifferten Soldateska bewarben. Dabei wurde der russische Arzt Javoritz ins Gefängniß geworfen, aber von den Anhängern Jakub Khan's, die schließlich Sieger blieben, am Abend des 22. Februar wieder befreit und zur russischen Grenze entlassen. In Kaschmir ist das Gerücht verbreitet, Jakub Khan sei von Kabul nach Herat geflüchtet.

## Badische Chronik.

Karlsruhe, 7. März. Personalveränderungen im

### Die Waldkönigin.

Von M. Widdern.

(Fortsetzung aus der Beilage Nr. 59.)

Einen Moment stand der Arbeiter wie betäubt, dann warf er sich laut aufschreiend vor dem Wagen auf die Knie und küßte den Saum ihres langen grauen Reisefleides, das noch den Tritt halb bedeckte.

„O Gott“, rief er, „was hab' ich gethan!“ Dann raffte er sich auf, schwang sich auf den Boden neben den Kutscher: „Er ist ja geboren!“ schrie er, „ich muß wachstümmig gewesen sein, mich auch an dem alten Freunde zu vergreifen — aber trag' mir nicht nach, Friedrich, so — deine Wunde sind gelöst, — der Knebel ist aus dem Munde — sprich — sprich jetzt, Freund, um Gotteswillen, sag' mir, daß auch du mir vergibst.“

„Halt' wahrlich nicht verdient, du Laugenichts — aber wenn die Gnädige mir mit so gutem Beispiel vorangeht, so — na, da hast du meine Hand — aber ein verdammt schlechter Spaß war es doch — hält' uns beinahe Kopf und Kragen gelöst.“

„Friedrich, denk' in welcher Verzweiflung ich gewesen! Da weißt nicht, wie es thut, sein Viehlein gemißhandelt zu sehen —!“

„Ja schon gut, Jochen, wir werden vergessen.“

Inzwischen hatte Graf Severin langsam die Augen aufgeschlagen, sein erster Blick traf das schöne Gesicht seiner Gemahlin. Er schien im ersten Moment nicht zu wissen, was mit ihm geschehen, aber dann kam ihm die volle Erinnerung und er suchte schändernd zusammen. „Ja er fort, Lucie?“

Sie streichelte schmeichelnd sein weiches, schlüßtes Haar. „Vergiß ihn, Severin.“ flüsterte sie, „es war eine That grenzenloser Verzweiflung; dein Großvater hat sein Weib gemißhandelt, ihm den Lohn vorenthalten und ihm damit zugleich alle Mittel genommen, auch nur den nothdürftigsten Lebensunterhalt herbeizuschaffen. — Nicht wahr, Severin, wir gehen mit dem Unglücklichen nicht zu Gericht — es ist die erste Bitte, die dein junges Weib an dich richtet — du schlägst sie ihr nicht ab?“

Er nahm langsam ihre Hand von seinem Kopfe und drückte sie innig an die feierlich glühenden Lippen. „Nein, nein, Lucie — aber da ist ja der Kronheim.“ sagte er beinahe lechzend hinzu. „Ich habe Sie lange nicht gesehen, Felix!“

taiserl. Oberpostdirektions-Bezirk Karlsruhe. Ernannet wurden: zum Telegrapheninspektor: der Oberpostdirektions-Sekretär Bernhardt in Karlsruhe; — zu Postsekretären: die Postpraktikanten Münstermann, Kesa und Vandereed in Mannheim; — zu Postpraktikanten: die Postleuten Mohr in Bruchsal, Schuhmann, Mayer, Josef Vogt, König und Jung in Karlsruhe und Oker in Mannheim; — zu Postassistenten: die Postgehilfen G. Jöst in Heidelberg, Goldmann in Karlsruhe, Jöhner in Rastatt, Kuhn in Durlach, Fr. Hofmann in Bühl und Jengeler in Mannheim; — zum Telegraphenassistenten: der Telegraphenwärter Eschment in Karlsruhe; — zum Postverwalter: der Postassistent Dreig in Gaggenau.

Neu angekommen wurden: als Postleute: der Abiturient Weßlein in Heidelberg; — als Postgehilfe: der Schreibgehilfe Deuchert in Bruchsal; — als Postassistenten: Pfeiffer, Schulterwalter, in Mühlhausen bei Pforzheim, Fleck, Landwirth in Dühren, Altfelz, Gastwirth in Göggingen, Vieler, Band-Briefträger in Weßelheim, Krieg, Gemeindevorsteher in Weissenbach, Frant, Waldhüter in Erlangen.

Beurlaubet wurden: die Postsekretäre Walbert Fischer von Laubersheim nach Mannheim; Müly von Berthheim nach Mannheim; — der Telegraphenassistent Müly von Konstanz nach Karlsruhe; — die Postpraktikanten Adam von Pforzheim nach Mannheim, Baner von Mannheim nach Pforzheim, Florian von Rehl nach Karlsruhe, Selchow von Durlach nach Karlsruhe, Fehner von Breslau nach Bruchsal, Josef Vogt von Karlsruhe nach Frankfurt a. M., Heinrich Vogt von Frankfurt a. M. nach Karlsruhe; — die Postassistenten Weber von Eßlingen nach Mannheim, Stoll von Appenweier nach Aßern, Fisinger von Mannheim nach Eßlingen, Hedner von Mannheim nach Laubersheim, Reuer von Rastatt nach Karlsruhe. Gefördert sind: der Postsekretär Koffler in Mannheim, die Postassistenten Spannagel in Karlsruhe und Müly in Durlach, der Telegraphenassistent Gleich in Karlsruhe, der Postagent Hoffmeister in Rietlingen.

8. Pforzheim, 9. März. Von hiesigen Vorkommnissen der verflochtenen Woche theile ich Ihnen mit, daß am Sonntag Herr Divisionsarzt Schmidt von Karlsruhe im „Gemeinnützigen Verein“ vor einer ungewöhnlich zahlreichen Zuhörerschaft einen Vortrag über „Die Zukunft der Menschheit nach der hl. Schrift“ hielt. Der Redner führte hierbei aus, daß der Mensch vermöge seiner Anlagen und nach dem Plane Gottes eine höhere Bestimmung habe. Die Vollkommenheit eines Organismus mache aber zur Grundbedingung, daß der Mensch auf dem Wachtthume auch die Reife folge. Diese erreiche der Mensch auf der Erde aber nicht; darum sei ihm eine Vollendung nach dem Tode, ein höheres Leben bestimmt. Die Wahrheit des Gesagten wurde durch verschiedene Stellen der hl. Schrift belegt. — Am Donnerstag trat Herr Professor Pacius von hier im „Kaufmännischen Verein“ die von ihm verfaßte Tragödie „Ludolf von Schwaben“ vor, welche einen interessanten Abschnitt der deutschen Geschichte aus der Zeit König Otto's I. und seines Sohnes Ludolf zum Gegenstand hat. — Am gestrigen Abend hatte der „Männer-Gesangsverein“ unter Mitwirkung der Hof-Opernsängerin Fräulein Wabel von Karlsruhe und hiesiger Musikfreunde eine sehr gelungene „theatralische Vorstellung“ anberaumt. Zur Ausführung gelangten hierbei: „Im Gebirge“, Operette in 1 Akt von H. Pfeiffer, Musik von E. Kunze; „Wer ist mit?“ Liederspiel in 1 Akt von B. Friedrich, Musik von E. Stiegmann, und „Das Fest der Handwerker“, komisches Gemälde aus dem Volksleben in 1 Akt von Louis Angely. Am Montag Abend wird die Vorstellung wiederholt werden.

11. Freiburg, 9. März. Der Verkehr in Liegenschaften war das letzte Jahr geringer als im vorigen Jahre; es wurden

im Jahre 1878 dahier 309 Liegenschaftsverkäufe abgeschlossen zu einer Verkaufssumme von 4,909,475 Mark, darunter befanden sich 154 Wohnhäuser; im Jahre 1877 dagegen fanden 371 solcher Käufe statt mit einer Kaufsumme von 6,073,908; unter den verkauften Objekten befanden sich 175 Wohnhäuser. Die Gesamtsumme der im Jahre 1878 durch Eintrag zum Grundbuche dahier geführten Forderungen beträgt 3,772,563; im Jahre 1877 betrug diese Summe 2,906,902 M. — Die Schwurgerichtsverhandlung wegen des vor einiger Zeit entdeckten Mordes bei Leutersberg ist noch auf die Tagesordnung für das erste Quartal gesetzt worden und wird sogleich begonnen nach am 15. d. M. stattfinden.

## Bermischte Nachrichten.

Der Verein „Frauenheim“, welcher in uneigennützigster Weise sich zur Aufgabe macht, achtbaren alleinstehenden Frauen in gemeinschaftlichen Häusern behagliche Wohnungen zu gewähren — vorläufig gegen Zahlung einer geringen Miete, nach ausreichendem Anwachsen des Vereinsvermögens unentgeltlich —, theilt uns mit, daß augenblicklich in dem Vereinshause zu Lichterfelde zwei Wohnungen frei geworden sind. Restituirte Frauen wollen sich an das Vorstandsmitglied Frau. Fräulein Kuhnemann, Gartenstraße 21 in Berlin, wenden. — Das Vereinsvermögen ist trotz der schlechten Zeit, welche den Vorstand von Anrufen zu weiterer Unterstützung des schönen Zweckes vorläufig hat Abstand nehmen lassen, auch im letzten Jahre um 2000 Mark gewachsen. Das Haus zu Lichterfelde nimmt 14 Frauen auf, von welchen ein Theil je zwei Stuben mit Zubehör, die Uebrigen je eine Stube mit Zubehör inne haben. Gemeinschaftlich sind die Wirtschaftsräume, der Speisesaal, der häßliche Garten, die Bibliothek, die von wohlwollenden Verehrern gratis gelieferten Zeitungen u. s. w. Von einer günstigeren Zeit muß erhofft werden, daß sie die Ausdehnung der Wirksamkeit des Vereins, die Etablierung mehrerer Abspalten ermöglicht. Das Unternehmen ist eine echte deutsche That.

(Ein falscher Zopf.) Aus Berlin wird vom 7. März berichtet: Ein Zopfabkneider „arbeitete“ vorgestern Abend mit wenig Glück und großer Enttäuschung. Der prachtvolle Karle Zopf einer Dame erwartete die Sympathie desselben in dem Maße, daß er es nicht unterlassen konnte, in der Kommandantenstraße, gegenüber dem Gratzwiler'schen Bierhallen, mit einem lächnen Schmitt die schöne Zierde von dem Kopfe seines Opfers zu trennen. Die um ihren Zopf betraute Dame bemerkte sofort die Freveltthat und ein Herr erwiderte auch den Patron. Große Heiterkeit erregte jedoch die Entdeckung, daß der Zopf aus Wolle bestand und nur mit einer dünnen Schicht von echten Haaren bedeckt war.

„Die Geschmüde sind verschieden!“, das hat, wie die „Kritik“ erzählt, auch Hr. v. Moser an seinem „Harun al Raschid“ neuerdings wieder erfahren müssen. Er hatte dieses neueste Kind seiner Muse nach Wien an den Direktor Maurice (Theater) und nach Hamburg an den Direktor Maurice (Theater) geschickt, und darauf schrieb ihm Maurice: das Stück sei recht gut, er möchte es aber noch einmal überarbeiten, um wo möglich einzelne Figuren etwas drastischer zu zeichnen; insbesondere würden einige pikante Szenen, die sich leicht darin anbringen ließen, dem Stücke in Wien einen durchschlagenden Erfolg sichern. Dagegen schrieb Maurice: Wo denken Sie hin, ein solch triviales Stück darf ich meinem Publikum nicht bieten; wenn dasselbe nicht gründlich gereinigt ist, kann ich es nicht bringen. — Was sollte Hr. v. Moser thun? Er schickte Maurice's Brief an Maurice und Maurice's Brief an Maurice und schrieb Beiden, daß er hiernach wohl die richtige Mitte gehalten zu haben scheint.

Der Fortkandidat drückte die Hand, die sich ihm entgegenstreckte. „Ich bin beinahe drei Jahre meiner Heimath fern gewesen.“

„Aber jetzt sind Ihre Studien beendet, nicht wahr?“

„Ja wohl, Herr Graf — und nach dem Wunsche meines Vaters übernehme ich nächstens seine Stellung — ich werde mich deshalb in einer der kommenden Wochen dem Herrn Großvater vorstellen.“

„Sie wollen aufs Schloß zu meinem Großvater?“ Severin's Stimme verrieth mehr noch als Schrecken bei dieser Frage.

Um die Lippen des Kandidaten zuckte es. „Ich habe den Muth dazu, ja — es war freilich lange Jahre kein Kronheim dort oben.“

Das Gespräch der beiden Männer schien Lucie peinlich zu berühren, sie suchte ihn deshalb schnell ein Ziel zu setzen. „Wie geht es Ihrer Schwester?“ sagte sie, „sie ist mir sehr wohl bekannt — wir sind Penionskolleginnen, und wenn ich auch mehrere Jahre älter bin als die Waldkönigin, wie der Volksmund die liebliche Tochter des Oberförsters aus dem Thal hier allgemein nennt, so waren wir doch immer recht gute Freundinnen und ich erinnere mich mit Vergnügen des feenhaften kleinen Wesens, das wir Alle verhätschelten und verwöhnten.“

Felix Kronheim lächelte. „Sie ist eben ein Sonntagkind und der Bergzug aller Welt — Sie werden sie übrigens wenig verändert finden, gnädige Frau.“

„Das freut mich — es ist schön, wenn die Zeit spurlos an Denen vorübergeht, die wir lieb haben — aber die Nacht ist recht empfindlich kalt — wie kühlst du dich, Severin?“ Bist du kräftig genug, die Reise jetzt fortsetzen zu können?“ wendete sie sich wieder an den Gatten.

„Ich glaube wohl!“

Die Jalouisen in dem Arbeitskabinette Graf Herbert's waren herabgelassen, nur eine einzige hohe Strallampe erleuchtete das weite hohe Gemach mit seinen kostbaren Gobelins an den Wänden, den schönen antiken Möbeln; es war eilig kalt in dem prächtigen Raum trotz des stadernden Kaminsfeuers, und eilig kalt, wie kaum mehr in das frische, thätige Leben gehörend, erschien auch der Bewohner desselben. Graf Herbert Rüdern, Majoratsherr auf und zu Rüdernstein, lehnte noch, trotzdem die Pendüle bereits die erste Stunde verkündet, nachlässig in seinem Polsterstuhl vor dem riesigen Schreibtische. Die hohe, gewiß

eine kräftige Gestalt schien niedergebunden durch die Wucht der Jahre und das wachsbleihe Gesicht mit seinen unzähligen Falten, den tief liegenden, halbgeschlossenen Augen, dem fest zusammengepreßten Munde machte einen entschieden abstoßenden, unheimlichen Eindruck in seiner starren Unbeweglichkeit. Die schmale, durchsichtig wagere Hand des alten Mannes umschloß den goldenen Knopf eines Bambusstockes, aber die Finger zitterten dabei unaufhörlich, wie die eines vom Schlagfluß Gerührten.

Wählich hob sich der seingefaltete Kopf mit dem spärlichen Weißhaar und seine Augen öffneten sich weit, die Lähre hatte sich geräuschlos aufgethan und der alte Haushofmeister erschien auf der Schwelle.

„Run?“

„Die Herrschaften kamen soeben, wohin befehlen Euer Gnaden, daß ich vorerst Hochdieselben führen soll?“

„Hierher — natürlich!“

Der Haushofmeister verbeugte sich — schon im nächsten Augenblicke öffnete sich wieder die Thür und das junge, neuvermählte Paar stand auf der Schwelle des säklich ausgestatteten Zimmers. Graf Herbert hatte sich mühsam erhoben, auf seinen Stuhl geküßt, ging er ihnen entgegen. „Willkommen auf dem Rüdernstein“, sagte er und reichte der jungen Frau seine Hand, während er mit leichtem Kopfnicken den Entel begrüßte. „Ich hoffe, es wird Ihnen hier gefallen, Grafen“, sagte er hinzu, jedoch ohne die geringste Herzlichkeit in den Ton zu legen, mit dem er sprach, ohne den scharfen, stechenden Blick zu mildern, der sie von vornherein empfing.

Sie verneigte sich. „Das hoffe auch ich“, sagte sie eben so kühl, „wenn es mir nämlich gelingt, die guten Vorsätze, die mich hierher geführt haben, alle auch durchzuführen!“

„Ah!“ Er sah sie fest an mit seinen kalten, durchdringenden Augen, aber sie senkte die reine Stirn nicht vor ihnen — sollte Graf Herbert Rüdern maßlos bleiben gegenüber dieser jungen, unerfahrenen Frau?

„Sie kommen doch nicht etwa mit allerlei verrätherischen Reformationsideen in mein Schloß, Grafen?“ fragte er langsam.

Sie lächelte. — „Ich will nur das Gute“, erwiderte sie einfach — „ich möchte dem dunklen, verkümmerten Leben meines Gatten Licht und Freude geben — ich möchte —!“ (Fortsetzung folgt.)



Handel und Verkehr.
Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt
III. Seite.

Handelsberichte.
Berlin, 10. März. Getreidemarkt. (Schlussbericht.) Weizen per April-Mai 179.—, per Mai-Juni 182.50, per September-Oktober 190.—.

10. März. Petroleummarkt. (Schlussbericht.) Standard white loco 8.85, per April 8.85, per Mai 8.90, per Aug.-Dezbr. 9.75.

cothor Winterweizen 1,18, Kaffee, Rio good fair 18 1/2, Havana-Buder 6 1/2, Getreidefracht 5 1/2, Schmalz Marke Wilcox 6 1/2, Speck 5 1/2.

Witterungsbeobachtungen
der meteorologischen Station Karlsruhe.

Table with 7 columns: Datum, Barometer in O., Thermometer in O., Feuchtigkeit in Proc., Wind, Himmel, Bemerkung. Rows for March 10 and 11.

Berantwortlicher Redakteur:
Geinrich Sall in Karlsruhe.

Bürgerliche Rechtspflege.

Beschlags-Versorgung.
§. 851. Nr. 6983. L e r a c h.
In Sachen des Großfiskus gegen Wilhelm Müller von Egringen.

geltend zu machen, widrigenfalls sie der Anfordersüßigerin gegenüber für erfolglos erklärt würden.
Wolfsch, den 5. März 1879.

Beifabebefehl.
§. 935. Nr. 9134. Freiburg.
Zuglich der auf 1 April 1879 und später fällig werdenden Coupons der auf den Inhaber lautenden vierprozentigen Partialobligationen der Groß. Bad. Eisenbahn-Schuldentilgungskasse vom 13. August 1864 Lit. A. Nr. 15,677, im Betrag von 1000 fl. wird Zahlungsstempel verfaßt.

Ganten.
§. 848. Nr. 2714. Eriberg.
Gegen Johann Georg Fichte, Wälder von Gd. Ehenenbronnen, haben wir Gant erkannt, und zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf Dienstag den 15. April, Vormittags 9 Uhr.

Beständliche Aufforderungen.
§. 838. Nr. 5511. Bruchsal.
Auf Antrag der Franziska Jhle, Ehefrau des Fibor Weisel hier, Joh. Jhle, Ernestine Jhle, Ehefrau des Postchaffners Gängel, Milan Jhle, Marie Jhle, Ehefrau des Friedr. Kern hier, Josefine Jhle und Franz Jhle von hier werden alle diejenigen, welche an den unten bezeichneten Grundstücken in dem Grund- und Pfandbuche nicht eingetragen, auch sonst nicht bekannte dingliche Rechte, lebensrechtliche oder scheidungsrechtliche Ansprüche haben, oder zu haben glauben, aufgefordert, solche binnen zwei Monaten dahier geltend zu machen, andernfalls sie den neuen Erwerbenden gegenüber für erfolglos erklärt werden.

Es werden alle diejenigen, welche Ansprüche an die Gantmasse machen, aufgefordert, solche in der Tagfahrt bei Vermeidung des Anschlusses schriftlich oder mündlich anzumelden, etwaige Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, Beweismitteln vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

Verzeihung der Grundstücke auf Bruchsaler Gemarkung.
1 Bietel Ader im Rothberg, neben Gemannlich Gut und dem Weg.
9 Ruthen Krautgarten im Geißbüß, neben der Stadtparrei und Sebastian Schäfer.

Es werden alle diejenigen, welche Ansprüche an die Gantmasse machen, aufgefordert, solche in der Tagfahrt bei Vermeidung des Anschlusses schriftlich oder mündlich anzumelden, etwaige Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, Beweismitteln vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

1 Morgen Ader links der Helmshäuser Klamm, neben Josef Vogel und Johann Rüdtsch.
2 Bietel 16 1/2 Ruthen Ader im Rothberg am Unterwiesheimer Weg, neben Bernhard Hanagarth und Gemeinshaft.
Bruchsal, den 14. Februar 1879.

Das Anwesen befindet sich in gutem Zustand, die Brauerei- und Wirtschaftseinrichtung sind größtentheils neu eingerichtet, die Kellerei ist mit Eis reich gefüllt, bei guter Qualität findet das Bier sowohl im Ansehen, als im Verkauf an Wirthe der Umgegend nachweislich starken Absatz.

1 Ein Wohnhaus mit Keller und Stallung unter einem Dach, vor Gelbach und ca. 2 Sekter Ackerfeld nebst einem Garten beim Haus, auf allen Seiten an Augustin Heitzmann Wittve angrenzend;
2 die Hälfte an einer Bad- und Waschküche, welche auf dem Gut des Wendelin Harter steht.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einbringungen zu bestellen, welche nach den Besetzen der Partei selbst gesehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugestellt würden.

gest. Reichmann, dahier, hat gegen ihren Ehemann Klage auf Vermögensabsonderung erhoben und ist Tagfahrt zur Verhandlung hierüber auf:
Dienstag den 8. April d. J., Vorm. 9 Uhr, anberaumt, was hiermit zur Kenntniß der Gläubiger gebracht wird.

II. Steigerungsankündigung.
In Folge richtiger Verfügung werden aus der Gantmasse des Adewirtshs und Bierbrauers Louis Ulmer von Tiefenbrunn auf dortigen Rathhause Freitag den 21. d. M., Nachmittags 3 Uhr, die nachfolgenden Gegenstände öffentlich versteigert und endgiltig zugeschlagen um das sich ergebende höchste Gebot.

1. Das 2-stöckige Adewirtshaus in Tiefenbrunn nebst neu eingerichteter Bierbrauerei, Heizruhr, Regalbau, besonders starker Schauer, Stollung, Hofraum, Garten, neben der Apotheke und dem Dammergut, ferner 7 Ruth. Garten an der Badgasse, ferner der Felsenkeller in der Nähe der Bierbrauerei an der Straße nach Tiefenbrunn gelegen mit neu erbautem Felsenkeller und Faßraum, gut tar. zu 30,000
2. 1 1/2 Morgen Hopfenader im Goppen, neben dem eigenen Felsenkeller, der Straße und Karl Hermann, tar. zu 1000
3. 1 Bril. Wiesen in den Hofwiesen, neben Ludwig Raible, tar. zu 200

um das höchste Gebot an den Meistbietenden erfolgt.
Dabei wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß dieses Hotel, welches 100 Zimmer — darunter 2 Säle und 1 Lezengerie enthält, erst vor zwei Jahren massiv von Grund aus neu erbaut worden und als Gasthof ersten Ranges elegant und komfortabel eingerichtet ist.

Strafrechtspflege.
Rabungen und Forderungen.
§. 931. Nr. 967. Offenb.
In Anklagesachen gegen 1. Adolf Bragmarer von Böhlerthal, 2. Joseph Feuerer von Kappelweiden, 3. Ignaz Straud von Oberweier, 4. Ludwig Friedmann von Oberweier wegen Verletzung der Wehrpflicht werden die Angeklagten zur Hauptverhandlung auf

Das Anwesen befindet sich in gutem Zustand, die Brauerei- und Wirtschaftseinrichtung sind größtentheils neu eingerichtet, die Kellerei ist mit Eis reich gefüllt, bei guter Qualität findet das Bier sowohl im Ansehen, als im Verkauf an Wirthe der Umgegend nachweislich starken Absatz.

Das Anwesen befindet sich in gutem Zustand, die Brauerei- und Wirtschaftseinrichtung sind größtentheils neu eingerichtet, die Kellerei ist mit Eis reich gefüllt, bei guter Qualität findet das Bier sowohl im Ansehen, als im Verkauf an Wirthe der Umgegend nachweislich starken Absatz.

Versteigerung.
Gantrichterlicher Verfügung zufolge wird der zur Gantmasse des Architekten Joseph von Schmadel in München gehörige, in der Residenzstadt Karlsruhe gelegene, vornen vier- und hinten fünfstöckige Gasthof — Hotel Germania — sammt aller liegenschaftlichen Zugehör, tagirt zu 685,000 M.

Versteigerung.
Aus der Erbmasse des Privatmanns Jakob Meiser sen. hier werden der Erbtheilung wegen
Montag den 24. März 1879, Morgens 10 Uhr, in meiner Kanzlei dahier zwei gut gelegene und erhaltene schöne Anwesen öffentlich meistbietend unter annehmbaren Bedingungen versteigert:

Herstellung von Rinnenpflaster.

Die Herstellung von Rinnenpflaster in nachstehenden Orten sammt Lieferung der hierzu nötigen Materialien soll im Summationswege vergeben werden, und zwar: zu Hornberg im Kostenbetrage von 620 M.

Holzversteigerung.

Montag den 17. März 1879, des Morgens 9 Uhr, findet auf dem Thomashäusle eine Holzversteigerung statt und werden angeboten aus dem Distrikt Nittert, Kreisloß:

Mugholzversteigerung.

Aus dem Domanenwald Luffhardt Muth, I, 1, 2, 3, 6, 7, 10 und 11 werden versteigert:
Montag den 17. i. M.
48 Stämme Eichen, meist Bau- und Wagnerholz, 24 Eichen, wobei einige Stämme bis über 4 Cm. Indult; 6 starke Weißbuchen; 7 Erlen und 2 Kuscheln; 140 Stier eichenes Pfahlholz, größtentheils von 2 1/2 Meter Länge; 82 Stier eichenes Kuschholz, 1 1/2 und 2 1/2 M. lang; 13 Stier weißbuche und 38 Stier erlene Wellen von 1 1/2 M. Länge; 415 Stiel eichene, eichene und buchene Wagnerkanten; 175 Stiel forlene eichene Baumstämme; 1600 Stiel forlene Hopfenstangen II. Klasse und 3400 Stiel buchene, eichene und forlene Bohnensteden.

Gasthaus- und Brauereiversteigerung.

Freitag den 14. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, läßt die Endsummenterzeichnende dahier mit obervormundschastlicher Ermächtigung nachstehendes an Ort und Stelle öffentlich an den Meistbietenden versteigern:
Ein zweiistöckiges Wohnhaus, Gasthaus zum Deutschen Hof, an der Straße gelegen, nebst neuangebauter Brauereieinrichtung, gewölbten Kellern, Kellerei, alles neu und in bestem Zustande, ferner Schauer, Stallung, Schopf, großer Hof, Gemüsegarten und Krautgarten, sowie 1 Morgen 82 Ruthen hinter der Schauer gelegenes Ackerfeld, um den Anschlag von 12,000 M. Zwölftausend Mark.